

Die „Vollst.-Rechnung“ erscheint täglich zwei Mal — Morgens und Abends — mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Ober-Redakteur: Carl Wolffradt in Berlin. Redaktion: im Haupt-Expeditionsbüro, Leipzigerstr. 10.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Franz Schölerer, Leipzigerstr. 10. Druck und Verlag: Carl Wolffradt, Leipzigerstr. 10.

Holln-Blatt

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gratis-Beilage: „Gutenberg's Illustriertes Sonntagsblatt.“

Berlin, 1900. — 48. Jahrgang.

Abonnementpreis für Berlin: Vierteljährlich 4.50 M., halbjährlich 8.50 M., jährlich 16.00 M. ... Preis des Einzelheftes 15 Pfennig.

Die lex Heinze

Ist heute im Hinblick auf die Tagesordnung abgelehnt worden. Der Termin ihrer Weiterberatung ist ungewiß. Bzgl. den Parlamentarismus auf der dritten Seite.

Der Generalkrieg.

Der Kampf um die hohe Dividende, den die Direktion der Straßenbahngesellschaft gegen die berechtigten Forderungen der Angestellten mit ungeduldet geschwächten Kräften fortsetzt, hat bereits zum

Verlust von Menschenleben

geführt. Wir berichten darüber weiter unten im Zusammenhang mit der Darstellung des Verlaufs verschiedener Epochen, die sich geltend am Rosenhaler Thor und auf anderen Plätzen der Stadt zum Teil in höchst immoralistischen Formen abgepielt haben.

Selbst der umfangreiche Schuß, der den auf einigen Linien verkehrenden Wagen und ihren Führern polizeilichem Schutz zu Teil geworden ist, hat es nicht verhindern können, daß schwere Beschädigungen des Materials und des Personals vorgekommen sind. Die Parteinahme der Berliner Bevölkerung gegen die Gesellschaft und für die berechtigten Forderungen der Angestellten ist in so offenkundiger, man kann sagen immoralischer Weise in die Erscheinung getreten, daß wenn sich die Streikenden nicht selbst aufgeben, ihnen ein höherer und

besser Sieg sicher

ist. Wir verurteilen selbstverständlich die schweren Ausdrucksformen, die sich am Sonntag und Montag ein Teil der Bevölkerung hat zu Schanden kommen lassen. Ein so ehrenvolles und ehrenvolle Parteinahme des Publikums für die Streikenden darf in ihrer erklärlichen Leidenschaftlichkeit doch nicht die gesetzlichen Grenzen überschreiten. Das möge sich jeder vor Augen halten, wie es sich die Streikenden selbst in unglücklicher Weise vor Augen hatten.

Der unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich wie ein Felsen auf die Verheerungsarbeiten des Publikums auszubehende Reizung der Polizei, den Verkehr auf verengten Linien „aufsicht zu erhalten“, ist gestern wieder geschah wie eine

Provokation des Publikums

empfinden worden, das man damit zu rechnen soll fünften Carlomagno förmlich gereizt hat. Wenn die großen elektrischen Wagen auf einer oder zwei Hauptlinien — auf den anderen Linien ruhige der Verkehr gänzlich — mit fünf bis sechs Mann von der „sten geliebten“ Beamtenschaft garniert, an den Tausenden von Passanten nahezu leer vorüberziehen, so beleuchten hohnvolle Blicke und Rufe diese seltsame Erscheinung. Nur im Westen der Stadt wagten sich zuweilen zu viel Personen in die Wagen, die vom Rosenhaler Thor mit geräuschvolleren Schritten herankommen, daß sie als entgegengehend beschuldigt werden konnten. Das Publikum, das die Wagen an sich vorbeiziehen ließ, ohne von ihnen Gehör zu machen, streifte wohl nicht nur aus der Beringung, in dem Versuch von unerschöpflichen Forderungen geleitet werden könne ihm durch Steinwürfen und andere gefährliche Demonstrationen Schaden an Leib und Leben erwandern, sondern auch aus dem Gefühl heraus, daß es die wirksamste Unterstützung der Streikenden und die Erfüllung einer moralischen und Ehrenpflicht gegen die Angestellten sei, wenn man sich hüten, die Direktion in ihrem Widerstande gegen die Forderungen der Streikenden zu unterstützen. Am Spätnachmittage, nachdem erst ein großer Materialschaden entstanden war, nachdem

Blut geflossen

war, gab die Direktion endlich ihren Versuch auf, auch den lächerlich kümmerlichen Rest von Verkehr aufrechtzuerhalten, den sie im Laufe des Sonntags zu unterhalten vermochte. Man fürchtete, bei bevorstehender Dunkelheit könne sich die Unmilde des Publikums in einem Umfang und in Formen entfalten, die denen das Schlimmste für die Ordnung und Ruhe in der Reichshauptstadt nicht zu vermeiden wäre. Die Direktion, von der die ganze Lage, die sie auf die Straße zu schaffen gewagt hatte, in die Depots zurück, sie war wieder um einen Denkfessel reicher. Da man schließlich der Polizei nicht zumuten kann, in neuem, weitem Umfang andersum zum Schutze der Direktion der Straßenbahn zur Verfügung zu stehen, und da Ereignisse aller Art am sicheren vermeiden werden, wenn die Direktion ihr solitäres Material dem Haufe der ausbrechenden Unruhen Elemente der Bevölkerung nicht bloß nach Sonnenuntergang zurück, so liegt es

im Interesse der öffentlichen Sicherheit,

daß das bisherige Verkehr, das bisher an der Hochhaltung der Linien gearbeitet hat, auch der Nacht eingestellt wird, bis eine günstige Beseitigung des Unfalls erfolgt ist. Unterstellt diese Einstellung, so ist zu befürchten, daß sich die Polizei vor immer schwierigeren Aufgaben gestellt sieht, so daß die Folgen unaufsehbar erscheinen. Denn auch die Kräfte der gesamten polizeilichen Organisation wie des einzelnen Schutzmannes haben ihre Grenze. Es kann aber nicht den Streikenden zugemutet werden, um der Direktion der Straßenbahn willen etwa eine Verletzung der Schutzmänner zu begreifen.

Zwischen hat die Direktion, anhaft mit den Angestellten den Frieden zu suchen, nach Zeit zu schaffenden. Sie verweist auf Forderungen, von denen Kritiklosigkeit in sozialen Fragen und von deren prophetausdrücklicher Gültigkeit sie sich alles mögliche zu versprechen scheint, ein längeres Gloriat, in dem sie in hindreichend bekannter Weise verfaßt, den Glauben zu erwecken, daß sie „Alles getan“ habe, was sie den Angestellten gegenüber habe thun können. Man kann aber nicht diesen Teil des Schreibens länger Sand hinweggeben. Die Direktion aber leistet sich folgende

Denunziation der Streikenden:

Während die Polizei der Streikenden Kenntnis war, mit Hilfe der treuehuldigsten und der schlauesten im eingetragenen Beamtenschaft den Verkehr in allerdings weitestgehend eingeschränkter Form wieder zu erhalten, (1) wurde seitens der

Streikenden in systematischer Weise mit Verhörsfragen und Drohungen und im Weiteren auch mit öffentlichen Angriffen auf die im Betriebsdienst befindlichen Beamtenschaft vorgegangen, ja in mehreren Fällen die Verbe der Beamtenschaft ausgeprägt, Steine in die Schienenrillen geworfen, Wagen zur Entgleisung gebracht und dergleichen. Diese höchst bedauerlichen Vorfälle sind nur zu deutlich erkennen, daß es den mit der Drohungen und Durchführung der Arbeit, einführung beliebigen Persönlichkeiten keineswegs daran liegend, die friedliche Einigung der Verwaltung und der Angestellten zu einem, vielmehr werden nur bemüht waren, die Beamtenschaft der nachfolgenden, von der ganzen Bevölkerung mit freudiger Gemüthsregung anerkannten Aufgabe, daß sich die Streikenden ungerührt benehmen, sich nicht um irgend eine Auszeichnung bemüht haben, was die öffentliche Denunziation der Angestellten durch die Direktion gerechtes Entsetzen, und, daß die Direktion keine Namen nennt, eine begründete Empörung hervorruft. Allerdings muß diese Stimmung bei der Lektüre des schönen Schriftstills in tiefe Mäßigung umlagern, wenn man sich, daß sich die Direktion in ihren jetzigen schweren Stunden mit einem Nebenamt plötzlicher Verbe der — Interaktion des Publikums gegenüber, es muß ein wichtiger Beweis, der dieses Stichwort in die Bureau der Gesellschaft getragen hat, wo es bisher unbekannt gewesen zu sein scheint. Wenn die Direktion ihre Schriftleitung in gleicher Weise fortsetzt, werden wir noch arge Dinge erleben.

Über die bemerkenswerten Ereignisse am Sonntag wird uns von den verschiedensten Beichtstuhlfahrern gemeldet;

Die Straßbahn am Rosenhaler Thor.

Das erste Blut in den Aussehen der Straßenbahnen, keimten sich am gestrigen Sonntag gelöst. Es ist dort um 11 Uhr Vormittag an unruhigen Orten mit dem Widerstand gegen die Polizeikräfte gekommen. Die Polizei hatte am Sonntag Morgen das Straßenbahndepot am Weinbergsweg durch eine Abteilung Fußpolizei und ein Bataillon Reiter umstellt, um einen etwaigen Angriff des Publikums, das sich bereits in den Depots versammelt hatte, abzuwehren. Die Polizei, die von diesem Straßenbahndepot abziehenden Wagen zu verhindern. Sobald eine Tramway das Depot verlassen, wurde sie von Fußpolizeibeamten vieler Gattungen begleitet, namentlich städtische Angestellte gegen Beamte nicht voran. Um 1/2 12 Uhr Mittags hatte wieder ein Wagen der Linie Weinbergsweg — Rosenhaler Thor zur Abfahrt bereit gemacht und fuhr langsam aus dem Hof heraus, als plötzlich der Wagen von einer Anzahl Personen umringelt wurde, die Mene machten, die Beamten zu attackieren. Nun gab der kommandierende Polizeikommandant das Signal zum Vorwärtsgehen, und im nächsten Augenblicke wurde die schreckliche Begebenheit am Weinbergsweg hinab bis zum Rosenhaler Thor getrieben, wobei zwei Personen durch Schüsse verletzt wurden. Hier am Thor setzte sich die Menge fest und es kam die Mittagsstunden hindurch zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Schutzmännern und Publikum, wobei mehrere Personen in Haft genommen wurden.

Wie gegen 1 1/2 Uhr Nachmittags

war es zu Unzufriedenheiten und Beschädigungen des rollenden Materials nicht gekommen. Als aber um drei Uhr der Motorwagen Nr. 1254 die Gasse am Rosenhaler Thor passierte, wurden die Beamten der Tramway von der aus Tausenden zählenden Masse mit lautem Schreien und Hohn empfangen. Wie schon von oben erzählt wurde, wurde die schreckliche Begebenheit am Weinbergsweg hinab bis zum Rosenhaler Thor getrieben, wobei zwei Personen durch Schüsse verletzt wurden. Hier am Thor setzte sich die Menge fest und es kam die Mittagsstunden hindurch zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Schutzmännern und Publikum, wobei mehrere Personen in Haft genommen wurden.

ein Notrufschuß

aus der Menge, die an der Gasse am Weinbergsweg stand. Wenn dieser Schuß ergolten, den Straßenbahnen, die auf jenem Wagen Dienst thun, oder ob der Schütze nur besorgt war, mit seiner Kugel eine Warnschüsse zu setzen, das wird wohl nie festgestellt werden können. Der Schütze erfuhr in der Folgezeit, daß seine Kugel nicht in die Schiene schlug. Der Chef der 12. Bezirkshauptmannschaft Herr Hauptmann Harnack glaubte in dieser Demonstration den Bundesverstoß zu erkennen und gab, nachdem er die Menge drückend aufgereizt hatte, anderenorts zu sehen, seiner Beamtenschaft — es wählten wohl 40—50 Fußpolizisten und 20 Reiter am Rosenhaler Thor aufgestellt um den Verkehr, blank zu stehen und die Masse mit der Waffe mit der blanken Waffe zu vertreiben. Aber nur von den Mannschaften und den vielen karmoliten Spähergruppen, die gerade um jene Zeit das Rosenhaler Thor passierten, hatte noch den Verkehr gehört! Nun fügten sich die Schutze auf die Menge. Sie schleppte sich ein alter Mann am Stock über den Hofraum. Er wurde von Schutzmännern erfaßt und erhielt einen Hieb über den Arm. Ein alter, frugelloser Herr wurde von einem reitenden Schutzmann überritten und fiel unter die Füße der Pferde des Herdes. Nun sprangen mehrere Schutze, die da glaubten, daß ihr Kollege angegriffen werde, hinzu und schlugen auf den Greislos. Dieser erlitt mehrere Wunden am Kopf und am Arm. Mehrere Frauen, die sich hinterdrein nach der Rosenhaler Straße flüchteten, wurden ebenfalls von reitenden Schutzmännern erfaßt und durch den Versuch, den Platz am Rosenhaler Thor mit Verhörsfragen zu halten, Dornen- und Gerstenähren, Schirmen und Stöden bedeckt. Mehrfach legten sich die Greislosen zur Wehr und entziffen den Schutzmännern die Schöße. Schließlich konnte sich der Greis, der nur mit der Drohung, „machen Sie, daß Sie fort kommen, sonst werden Ihnen Ihre Knochen zerbrochen“, davonkam. Eine große Anzahl Schutze wurde nach dem in der Gasse, der Rosenhalerstraße gelegenen Polizeiwagen Nr. 12 gebracht.

Lebensgefährlich verletzt

wurde der Kaufmann Aufberger, in Borsow wohnend, der bei der Firma Renner u. Co. in der Weintraube angestellt ist. Er hatte sich den schiefen eines Schutzmannes überfallen und erhielt von diesem anderen Beamten einen Hieb über den Kopf, der dem Betroffenen mehrere den Schößen folgte. Außerdem wurde der Unglückliche durch einen Hieb am Kreuz verwundet. Aufberger wurde in bewußtlosen Zustande zu einem in der Weintraube, in der Nähe der Rosenhalerstraße wohnenden Arzt gebracht und erhielt dort Verbandsversorgung. Später wurde der Verwundete mittels Kruppen zum Krankenhaus nach der Königl. Klinik in der Ringstraße gebracht. Einer Anzahl an Kopf und Armen Verletzte wurde die erste Hilfe in der

Germania-Apothek am Rosenhaler Thor zu Teil, deren Besitzer bereitwillig Fremdenhelfer und Karbol spendete. Von dieser Attacke an gab es am Rosenhaler Thor eine Ruhe mehr. Das Publikum wich und wankte nicht. Unabhängig Mal vertrieben und in die Nebenstraßen geschloß, setzte die Menge immer wieder dorthin zurück, und die Schutze machten immer wieder von ihrer blanken Waffe Gebrauch. Während beobachtet werden ist, daß die Beamtenschaft am Platz der vor den beschriebenen Begebenheiten bereitwillig die Führen ihrer Beamtenschaft stießen und die Depots für vor Kergeren schützten.

Die Nachmittagskrawalle.

Gegen 5 Uhr mochten wohl 10000 Personen sich am Rosenhaler Thor und in dessen nächster Umgebung versammelt haben. Namentlich aber drängte die Menge nach dem am Weinbergsweg gelegenen Straßenbahndepot und ließ sich wieder durch geländete Personen nach durch Drohungen und Beschäftigten mittels der Beamten einschüchtern. Gegen 6 Uhr Nachmittags erfuhr der Geh. Regierungsrath Friedheim am Plage und gab den Befehl, den Eingang zum Weinbergsweg, sowie zur Weintraube abzusperren. Hier fortsetzen mußten die Beamten, mit der Menge zu kämpfen, die sich hier zur Wehr setzte und Beantworte, daß die Polizei wiederum mit der blanken Waffe einfiel. Hier wurde der in der Oberlinstraße wohnende Tischlermeister Carl Stuppe durch Schüsse derart schwer verletzt, daß er, nachdem er einen Reiter des Rosenhaler Thors, mittels Kruppen zum Krankenhaus nach der Charité gebracht werden mußte, wofür er noch in der gestrigen Nacht seinen Wunden erlag. Auch der Kaufmann Aufberger, der bei der Attacke um 2 Uhr schon verletzt worden war, verlor gegen 9 Uhr Abend.

Die Zahl der auf der Rettungswagen in der Kaiserin-Allerlei erkrankten Verwundeten, von denen einige fast erhebliche Verletzungen erlitten, ergab nach 7 Uhr Abends bereits 18 Personen. So mußte der Dreiviertel Hattke mittels Drohke nach der Charité überführt werden. Auch mehrere Schutze haben sich in dem Straßenbahndepot verletzt. Es ist zu hoffen, daß die folgende Nacht, da sie mit von Beschädigten der angegriffenen Beamtenschaft herrühren.

Der Abend am Rosenhaler Thor.

Inzwischen hatte der Minister des Innern den Befehl erteilt, daß der Straßenbahnbetrieb eingestellt werden soll, weil die Polizei bei dem Eintritt der Dunkelheit den in Verleib befindlichen Massen keinen genügenden Schutz anordnen lassen konnte. Nachdem die letzten Wagen in die Depots zurückgeführt waren, gab es keine Lösung mehr zu geben, daß das Gros der Schutze wieder abziehen konnte. Aber diese Idee hielt nur kurze Zeit an. Bald sammelte sich vor dem Straßenbahndepot am Weinbergsweg eine noch viel mehr Tausenden Personen Menge an, welche Mene machte, auf den Hof einzudringen. Mehrere wurden die Polizeikräfte angetrieben, und die Schutze begann von Neuem. In dieser Ecke aneinander schloßen, schlugen die Schutze mit den Säbeln in die widerstrebende Menge ein, mehrere Schutze erkrankten karmoliten, und abermals kam es zu erheblichen Verletzungen. Gedulde, noch ein wenig weiterführende Verleib war es erlangt, die Straße zu räumen, die namentlich zum zweiten Male gelehrt wurde. Erst letzten sich die Greisenden am Rosenhaler Thor und in der Weintraube fortbewegten, wobei die Menge sich in die Linien schoben. Die Schutze erkrankten wieder in der Weintraube, erkrankte bis zur Weintraube und erst um 9 Uhr Abends war die Menge einzigermaßen beruhigt. Allerdings fanden noch immer stellenweise kleinere Zusammenkünfte statt, die noch zu zahlreichen Verletzungen führten.

Die Nacht am Rosenhaler Thor.

Die Sammlung der Polizeibeamten, daß sie sich endlich die erste Nacht finden würden, erfolgte nicht. Nachdem bis 12 Uhr die Menge der Greisenden in kleine Gruppen zerfallen war, sammelte sich gegen 1/2 11 Uhr Nachts an der Ecke der Rosenhaler- und Weintraube eine größere Menge an, die von Mannschaften des 12. Regiments in die Weintraube hineingetrieben wurden. Jetzt entspann sich wiederum ein heftiger Kampf. Das Publikum, das in dieser Gasse stand, verteilte sich fort und fort in die Menge. Die Menge, die sich in der Gasse sammelte, wurde durch die Schutze vor. Dabei eine halbe Stunde wogte hier der Kampf, die Beamten sahen sich zum Teil gezwungen, ihren Einsatz, bis dann um 1 Uhr endlich und endlich die Greisenden zurückgezogen waren. Auch hier kam es zu zahlreichen Verletzungen. Auf der Sanitätsstation in der Kaiserin-Allerlei wurden allein nach Mitternacht noch fünf Personen verbanden. Viele von den Verletzten waren ebenfalls blutet und erlitten an den Polizeiwagen die erste Hilfe. Die Zahl der Erkrankten betrug um 1/2 11 Uhr Abends 41. Außer den beiden erkrankten Toten sind nachweislich noch

52 Personen verletzt.

Belehrte Verwundete entziffen sich, ob es ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Am Alexanderplatz

fanden erste Aufschörungen nicht statt. Der Zugang zum Alexanderplatz wurde durch besternte und Fußpolizei besetzt. Vorübergehend gab es am Dönhofsplatz auch gelinde Mittag Aufschörungen, die jedoch durch das Eingreifen der Polizei erlosch wurden.

Einer anderen Darstellung über die Vorgänge am Rosenhaler Thor entnehmen wir noch: Am die Mittagszeit wurde auf einem Wagen der Linie Weintraube — Schöneberg vor dem alten Weinbergsweg 150 aus der Menge heraus geholt, nachdem toben einige Fahrgäste darin Platz genommen hatten. Die Angel drückte die Schutze und floh einer Dame dicht am Kopf vorbei. Der Knollenverleib entfiel in das Haus hinein. Die Polizei drang ihm nach, durchdrachte das Haus und hatte einen gut gekleideten jungen Mann, der der Tat verdächtig ist, heraus um ihn auf die Weiberwunde zu bringen. Der Festgenommene bestritt, gefolgt zu haben, wurde aber nach festgehalten. Derselbe Wagen erlitt einen zweiten Schuß in Schöneberg. Hier drang die Angel, die aus dem Haus kam, auf den Kopf der Fahrgäste der Straßenbahn, wobei unter in das Holz der Seitenwand ein. Auch in diesem Falle ist der Fahrer nicht ermittelt. Nach wie vor wurden am Rosenhaler Thor die Wagen mit einem Steinhauf empfangen, die Schutze eingeschlagen. Ein erhebliches Schloß an diesem Punkte ließ die an viel Tausend geschützte Schutzmänner vor sich, daß verdrückte in der Ullrich anstalten und zu Halle kamen. Aus der Menge heraus schlug man auch die Pferde mit Stöden gegen die Hinterbeine, um sie wild zu machen. Das gelang auch einige Male, so daß die Weiber abgetrieben wurden. Der Mann war oft obenstehend. Abgesehen vom geringeren Verletzungen, welche viel zahlreicher waren, wurden zwei Beamte erheblich verwundet. Der Schutzmann Robert Harnack vom 61. Regier. erhielt mit einem schweren Gegenstand einen Schlag, der ihm den rechten Unterarm und einen Finger der rechten Hand fast verlor. Der Schutzmann Schloß vom 61. Regier. erhielt von einem Streich Meißelstein in den linken Arm und das Handgelenk. Die Verletzten mußten um 3 Uhr Nachmittags die Hilfe der Rettungswagen in der Kaiserin-Allerlei in Anspruch nehmen und